

Die Parochie Klix.

I.

Kurze Geschichte der Parochie Klix.

Über Alter, Gründung und Einführung der Reformation in der Parochie Klix sind aktenmäßige Aufzeichnungen, soweit bekannt, nicht vorhanden und die vorhandenen Nachrichten reichen nicht soweit zurück, da die Pfarre mit dem Archiv nach der Reformation dreimal soll abgebrannt sein, zuerst um 1680, wo die Pfarre dicht an der Spree in der linken Ecke des heutigen Pfarrgartens stand, sodann 1792, wo die Pfarre weiter vorn gestanden, an dem sogenannten Kucherschen Gäßchen, zwischen Spree und der jetzigen Dorfstraße und das dritte Mal 1830 am 20. April früh um 3 Uhr. Das Feuer kam in der Scheune des Gärtners Bauer, jetzt Werner, heraus, durch welches bei heftigem Sturme die Pfarre, das Diaconat, die Schule mit allen Nebengebäuden nebst dem größten Teile des Dorfes eingeäschert wurden. Der Pfarrer Kühn konnte kaum das nackte Leben retten, die älteren Kirchenbücher und Akten verbrannten. Darum ist von der Gründung der Parochie nichts bekannt, ebenso wie von der Einführung der Reformation. Ein im Kgl. Hauptstaats-Archiv befindlicher Brief zeigt, daß 1412 die Parochie Klix schon bestand und wahrscheinlich schon mehrere hundert Jahre alt war. Nach demselben bestätigt Rudolf, Bischof von Meissen, eine von Heinrich von Luttitz, Pfarrer zu Klix, der dasigen Pfarrkirche gemachte Schenkung von 2 Mark und 4 Groschen jährlicher Zinsen, die gewisse Erbuntertanen im Dorfe Saritsch zu leisten haben, und inkorporiert genannte Einkünfte der Kirche zu Klix für den Unterhalt des Pfarrers daselbst.

Dat. Stolpen, 24. 12. 1412.

Daselbe beweist eine Aufzeichnung aus der Vorreformationszeit, daß Klix damals schon eine alte Parochie war, ihre Gründung hunderte von Jahren vor 1517 fällt, auch daß sie damals bereits eine größere Parochie gewesen sein muß. Ulyst a. d. Spree hatte zu der Zeit nur eine Kapelle und „diese Kapelle wurde vor der Reformation durch den Kaplan von Klix (Klix), den

sich der dortige Plebanus hielt, mit Predigen und Messen versorgt.“

Die reine Lehre der Reformation scheint lange Zeit in der Parochie Klix Eingang nicht gefunden zu haben. Erst 1614 wird Andreas Garzerus als erster evangelischer Pfarrer genannt. Bis 1710 verwaltete nur ein Geistlicher die Parochie. Der damalige Pfarrer Joh. Kaspar Faber, 1652 geboren, nahm sich wegen seines hohen Alters zunächst seinen Sohn als Substitut. Daraus entstand 1728 die Diaconatsstelle. Der Sohn übernahm nach des Vaters Tode 1731 die Pfarrstelle und dessen Diaconus war von 1735 bis 1748 Joh. Gottfried Kühn. Ein neues Leben begann in der Nachreformationszeit, ein neues Leben auch in der Kirche, welches so mächtig emporblühte, weil das alte Gotteswort lauter und rein in der Muttersprache gepredigt wurde. Nach Luthers Übersetzung der lateinischen Bibel ins Deutsche machte sich Frenzel mit seinen Freunden daran, die Bibel auch für die Wenden zu übersetzen und revidiert wurde dieselbe vom Diaconus Kühn in Klix, wahrscheinlich auf Anregung des damaligen Kollator von Gersdorf, dem das geistige Wohl seiner Untertanen sehr am Herzen lag. Auch er gab Anregung dazu, daß Bücher, die in der Schule gebraucht, übersetzt wurden in die Sprache der Kinder, so übersetzte der Pfarrer Faber die kleine Bibel, d. i. die Hübnerschen biblischen Historien und andere Bücher ins Wendische, z. B. die Passionsgeschichte; Pfarrer Prätorius in Klix übersetzte die Kirchenagende und Erbauungsbücher usw. Die Mittel dazu gab nicht nur der Herr von Gersdorf als Ober-Amtshauptmann des Markgrafentums Oberlausitz, sondern auch seine Frau Gemahlin. Klix war also direkt an dem Aufblühen des neuen Lebens und des neuen Geistes in der Kirche beteiligt. Wir wundern uns darum nicht darüber, daß der Kollator von Gersdorf ganz besonders daraufhin arbeitete, daß in seinem Bezirk nun auch Schulen erbaut, Lehrer angestellt wurden, die die Kinder in ihrer Muttersprache unterweisen konnten. Doch was helfen die Schulen, wenn es an Männern fehlt, welche die Mutter-